

Schleiereule (*Tyto alba* Scop., 1769).
 Ökol. Vögel 7: 1-95
 KNIPRATH E 2019: Beobachtungen
 mit Nestkamera an einer Brut der
 Schleiereule *Tyto alba* im Kanton
 Aargau – Die Zeit bis zum Schlüpfen
 des ersten Kükens. Ornithol. Beob.
 116: 179–205
 KNIPRATH E 2020: Videobeobach-
 tungen an einer Brut der Schleiereu-
 le *Tyto alba* in Otterwisch 2016. Teil
 1: Bis zum Legebeginn. Eulen-Rund-
 blick 70: 60-80

LÖHR P-W 2008: Männchen der
 Schleiereule (*Tyto alba* Scopoli 1769)
 bedient sich aus Nahrungsdepot.
 Beitr. Nat.kde. Oberhessen 45: 77-81
 ROULIN A 2020: Barn Owls. Cam-
 bridge Univ. Press
 WUNSCHIK M 1998: Beobachtungen
 am Brutplatz der Schleiereule *Tyto*
alba während der Jungenaufzucht
 mit Hilfe der Videotechnik. Eulen-
 Rundblick 47: 11-16

Dr. Ernst Kniprath
 ernst.kniprath@t-online.de
 pdf: http://www.kniprath-schleiereule.de/doku.php?id=de:arbeiten_zur_schleiereule

Zum Umgang von Schleiereulen *Tyto alba* mit einem zweistöckigen Nistkasten

von Ernst Kniprath



Abbildung 1: Der fertige Dreieckskasten (MARIO SCHOLZ)

Nistkästen für Schleiereulen haben fast ausschließlich die Form eines Kubus, also mit rechten Winkeln (BUNN et al. 1982: 188; SHAWYER 1998: 188; TAYLOR 1994: 254; DE JONG 2013, 46; 2020: 117; BAUDVIN & PERROT 2005: 132). Sie werden meist so installiert, dass die Eulen eine der größeren Innenflächen für ihre Brut nutzen können. Im Inneren ist fast immer eine durchbrochene Trennwand zur Verdunklung des eigentlichen Brutraumes angebracht. Nur bei TAYLOR (1994: 255) wird ein „Nur-Dach-Kasten“ mit dreieckiger Vorderansicht vorgestellt. Dieser hatte einen nicht unterteilten Innenraum.

Einen anderen Weg beim Nistkastenbau für Schleiereulen ist MARIO SCHOLZ/Dorna gegangen. Er hat nach Fotos im Internet die Dreiecksform gewählt (Abb. 1) und einen Zwischenboden eingebaut (Abb. 2; Bauplan: SCHOLZ 2021). Der hat die gleiche Funktion wie die Trennwand in den übrigen Kästen. Die Brut findet auf dem unteren Boden statt. Ehe die Jungen zum Einflugloch hinaus schauen können, müssen sie es erst einmal schaffen, vom unteren Boden auf den oberen zu gelangen. Damit wird eher verhindert, dass die noch nicht flugfähigen Jungeulen aus dem Kasten fallen können.

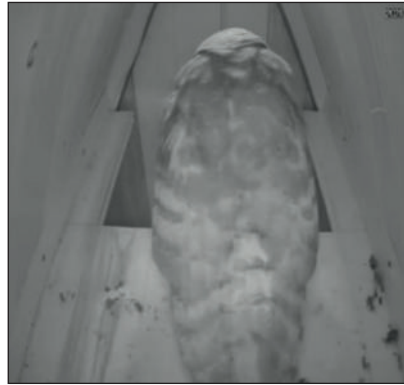
Zu erfahren, wie die Jungeulen zur rechten Zeit dann aus dem unteren Stockwerk in das obere gelangen, gab es eine ausgezeichnete Gelegenheit



Abbildung 2: Der geöffnete Kasten mit Zwischenboden, aber noch fehlender Reinigungsklappe (hinten) (MARIO SCHOLZ)

durch die von M. SCHOLZ gespeicherten und mir freundlicherweise überlassenen Videoclips einer Brut 2021 in Gera-Dorna/Thüringen. Zu deren Produktion sind in dem Kasten innen drei Kameras eingebaut. Eine davon überwacht das obere Stockwerk aus Sicht des Kasteneingangs, eine weitere mit Sicht auf den Kasteneingang, die dritte das Untergeschoss ungefähr aus Sicht des brütenden Weibchens. So ist es möglich, die Bewegungen der Eulen bei der Passage von einem Stockwerk zum anderen aus drei Perspektiven optimal zu verfolgen.

Einen Eindruck davon, wie die Schleiereuleneitern diese Aufgabe bewältigen, vermitteln die Abb. 3 und 4. Die von außen ankommende Eule geht zur an der Kastenrückwand angebrachten Luke und springt hinunter (Abb. 3). Dabei streckt sie den Kopf etwas vor, stelzt den Schwanz und öffnet während des Sprungs leicht die Flügel. Unten (Abb. 4a) kommt sie mit maximal gestreckten Beinen an und knickt dann die Beingelenke zur Abfederung (b).



a



b



c



d

Abbildung 3: Der Abstieg der Eule vom Obergeschoss von oben gesehen



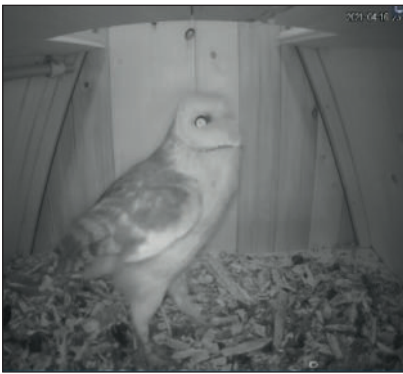
a



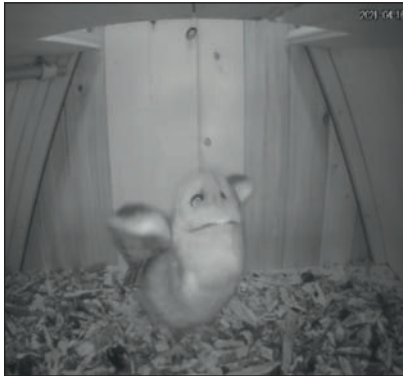
b

Abbildung 4: Der Absprung der Eule vom Obergeschoss von unten gesehen

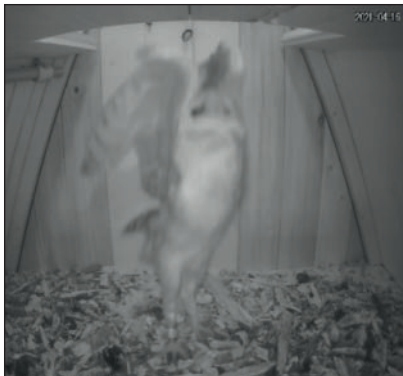
Die Umkehr von unten nach oben ist in Abbildung 5 sichtbar: Zuerst der Blick nach oben, dann der Absprung und oben die Landung. Dabei werden die Flügel „vorsichtshalber“ nach oben gestreckt. Sie können aus Platzmangel jedoch nicht benutzt werden. Durch Vorstrecken der Füße wird eine sichere Landung möglich.



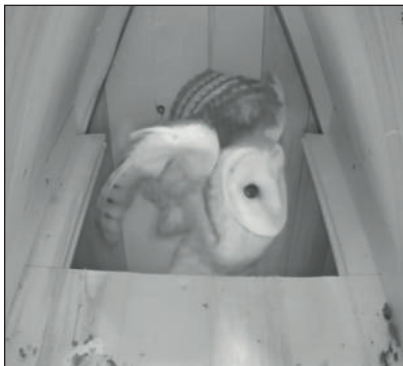
a



b



c



d



e



f

Abbildung 5: Der Sprung der Eltern von unten nach oben: von unten (a-c) und von oben (d-f) gesehen

Spannend war dann, wie es die Jungvögel machen würden. Ab den Nächten, in denen das Weibchen jagte, erwachte das Interesse am Obergeschoss des Kastens bei den Nestlingen. Sie schauten immer wieder durch den Durchlass nach oben. Das ist die Richtung, aus der die Eltern mit Nahrung kamen und wohin sie danach wieder verschwanden. Ganz bestimmt war das der Grund an Tag 81 (Tag 1 ist Legebeginn), an dem sich für die Küken sichtbar im Obergeschoss das Weibchen aufhielt (Abb. 6). Dieses Interesse der Küken für die obere Etage erlosch sofort, wenn sich das Weibchen im Untergeschoss bei den Küken aufhielt.



Abbildung 6: Das im Obergeschoss sitzende Weibchen erregt an Tag 81 die Aufmerksamkeit aller sechs Küken.

Die Formulierung „sie schauten nach oben“ ist durchaus irreführend: Sie richteten ihr Gesicht – wenn nicht gerade das Weibchen oben anwesend war wie in Abb. 6 – öfter mit geschlossenen Augen nach oben. Sie orientierten dann zweifellos ihre Ohren in diese Richtung. Hören und Sehen wurden alternativ oder auch simultan eingesetzt, um rechtzeitig zu realisieren, wenn ein Elternvogel (hoffentlich mit Futter) ankam.

Als an Tag 81 ein Altvogel im Obergeschoss mit Beute ankam war zu beobachten, wie sich einer der beiden ältesten Jungvögel unten lang streckte und mit nach oben gerichtetem Blick und leicht angehobenen Flügeln einen Hüpf machte (Abb. 7). Das war wohl der erste Versuch, dem mit Beute ankommenden Elternvogel näher zu kommen, um als erster einen Anspruch auf diese Beute anzumelden.



Abbildung 7: Bei der Ankunft des Weibchens mit Beute im Obergeschoss macht im Untergeschoss eines der beiden ältesten Küken einen Hüpf.

Nur sechs Minuten später zeigte ein Küken (dasselbe?), etwa 1:30 min nachdem das Weibchen nach oben entschwendet war, eine deutliche Sprungintention (Abb. 8): Die Junggeule knickte in den Intertarsalgelenken (den Fersengelenken) ein, schaute nach oben und lüftete leicht die Flügel. Ein Sprungversuch wurde jedoch nicht daraus, die Füße blieben am Boden und die Beine wurden recht langsam wieder gestreckt. Anders als bei den bei vielen Küken oft zu beobachtenden Flattersprüngen wurden hier die Flügel nicht ausgebreitet!



Abbildung 8: Ein Küken zeigt an Tag 81 eine Sprungintention.

Es ging dann weiter damit, dass ein Küken in der Nacht 83/84 noch vor Mitternacht mehrere der üblichen Flattersprünge (also mit Ausbreiten der Flügel) genau unter dem Durchlass machte. Die Sprünge wurden höher und das Küken erreichte mit Kopf und Flügelbug den Durchlass, jedoch mit seiner Unterseite gegen die hintere Kastenwand orientiert (Abb. 9). Es war nicht erkennbar, ob es versuchte, mit den Krallen an der Wand Halt zu finden.



Abbildung 9: Mit dem letzten Flattersprung erreicht das Küken mit Kopf und Flügelbug den Durchlass, jedoch falsch orientiert.

Im Anschluss an diese noch erfolglosen Versuche machte es einige Flattersprünge nahe am Boden. Es folgten eine Drehung um 180° und anschließend ein langer Blick (weit geöffnete Augen) auf die wandabgewandte Seite der Öffnung (Abb. 10), also auf die Kante des Zwischenbodens. Der menschliche Gedanke wäre: Gegen die Wand ging es nicht, vielleicht anders herum?



Abbildung 10: Nach vergeblichen Flattersprüngen gegen die Kastenwand „taxiert“ das Küken die andere Richtung.

Die vergeblichen Flattersprünge gegen die hintere Kastenwand kamen noch tagelang vor. Ganz offensichtlich musste jeder Jungvogel die Erfahrung selbst machen, dass es so herum nicht funktioniert. Andererseits beobachteten Geschwister die Bemühungen anderer oft sehr aufmerksam.

An Tag 88 war sichtbar, dass sich ein Jungvogel bei einem Flattersprung gegen die Kastenrückwand kurzzeitig mit mindestens einer Kralle dort verankerte (Abb. 11).

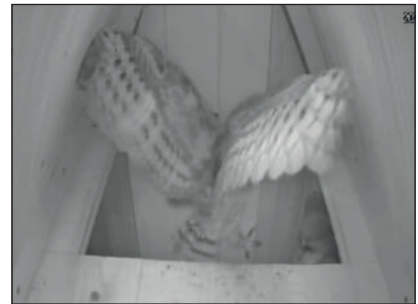


Abbildung 11: Bei einem seiner Versuche hielt sich ein Jungvogel kurzfristig mit den Krallen an der Rückwand.

Noch an Tag 84 war ein Jungvogel erstmals erfolgreich: Er schaute intensiv den Seitenrand des Durchlasses an, dann den richtigen, vorderen Rand, ging tief in die Hocke, sprang zum Seitenrand, hing dort mit den Krallen und flatterte heftig. Von oben war sichtbar, dass nur ein Flügel zum Flattern hinreichend Platz hatte (Abb. 12). Der Schlupftag aller Jungen dieser Brut ist unbekannt. So kann auch nichts über das Alter dieses Jungvogels gesagt werden.



a



b



c

Abbildung 12: Der erste erfolgreiche Versuch eines Jungvogels, an Tag 84 das obere Stockwerk des Kastens mit einem Sprung zu erreichen, (b) der Blick nach draußen und (c) zurück zur Kinderstube

Es gelang ihm dann doch, seinen Schwerpunkt über die Füße zu manövrieren und oben stehen zu bleiben. Er schaute dann 1:29 min lang zum Kastenausgang (eher wohl nach draußen), anschließend „über die Schulter“ nach unten. Er drehte sich dann und schaute mit den bekannten Pendelbewegungen des Kopfes in die Richtung, aus der er gekommen war. Das ganze Manöver hatten vier der unten gebliebenen Geschwister beobachtet. Erst einer, dann zwei reckten die Hälsen und schauten höchst interessiert nach oben (Abb. 13). Noch am Abend eben dieses Tages gelang zwei der Geschwister kurz nacheinander der Sprung nach oben, an Bruttag 89 waren es bereits vier.



a



b

Abbildung 13: Zwei Geschwister schauen interessiert hinter dem nach oben entschwundenen her (a). Noch am Abend desselben Tages (84) gelingt zwei Geschwistern kurz nacheinander der Sprung nach oben (b).

Entgegen der Erwartung konnte nicht beobachtet werden, dass die nach oben strebenden Jungeulen einen Versuch gemacht hätten, irgendwie kletternd dorthin zu gelangen. Vielleicht war der eine oder andere Flattersprung gegen eine der Wände ein solcher Versuch (s. Abb. 11).

Noch bevor die erste Jungeule nach oben gesprungen war und bis Bruttag 88, konnte eine bisher nicht beschriebene Technik der Nahrungsübergabe von den Elternvögeln an die Jungen beobachtet werden. Normalerweise stehen Elternvogel und Jungeule dabei voreinander (Abb. 14a). Das war meist auch hier der Fall: Die Altvögel sprangen vom oberen Stockwerk zum unteren und übergaben die Beute dann dort wie üblich. Jetzt aber kam es manchmal vor, dass der Altvogel nicht nach unten sprang, sondern über dem Durchlass mit im Schnabel baumelnder Beute den Kopf nach unten senkte. So konnte sie ein dort mit gestrecktem Hals stehender Jungvogel leicht ergreifen (Abb. 14b), allerdings

am für den Verzehr falschen Ende. Diese Beuteübergabe praktizierte das Männchen von Bruttag 81-88 siebenmal, das Weibchen vielleicht einmal (Identifikation unsicher). Danach waren während der Fütterungszeiten mindestens vier Jungeulen in der oberen Etage, so dass die Futterübergabe meist hier stattfand.



a



b

Abbildung 14: (a) Die normale Beuteübergabe von Schnabel zu Schnabel (Weibchen links); (b) Altvogel lässt Beute durch den Durchlass baumeln, so dass ein Küken sie fassen kann.

An Tag 85 waren zwei Küken oben und schauten nach draußen (in Erwartung von Beute?) (Abb. 15a). Wegen des hellen Lichtes innen sind die Gesichter der beiden nur schwach zu er-

kennen. Das Weibchen kam mit einer Feldmaus (b) und übergab sie nach einigem Zögern einem der beiden (c). Es war dies die erste Beuteübergabe außerhalb des Nestraumes (untere Etage). Das Zögern des Weibchens zeigt ihre Überraschung, erstmals ihre Kinder dort zu sehen.



a

b

c

Abbildung 15: (a) Zwei Nestlinge warten auf Beute; (b) Das Weibchen erscheint mit einer Feldmaus und übergibt sie (c) an eines der Jungen.

Nur 7 min später fand die nächste Futterübergabe unter gleichen Bedingungen ebenfalls oben statt. Jedoch nach weiteren 18 min ging das Weibchen an einem oben wartenden Küken vorbei und fütterte wie vorher üblich unten.

Dieser Futtererhalt oben bescherte den Jungen zumindest anfänglich eine Verlegenheit: Beim Futterempfang unten hatten sie sich regelmäßig in eine Ecke des Kastens begeben und dort gefressen. Diese Möglichkeit fehlte jetzt, denn es gab oben keine derartige Ecke. Das erste Junge, das sein Futter oben erhalten hatte (s.o.), sprang nach einigem Zögern nach unten und befand sich so in der gewohnten Situation. Das zweite Junge zögerte an Bruttag 89 in dieser Situation lange mit dem Sprung nach unten. Vielleicht erschien ihm das Interesse der unten wartenden Geschwister doch zu hoch (Abb. 16). Auf der Seite der Kamera ist jedoch der Ausgang, so dass diese Seite keine Sicherheit beim Verzehr bieten konnte.



Abbildung 16: Ein nach oben gesprungener Jungvogel hat am Kasteneingang ein Beutetier erhalten und anscheinend die Absicht nach unten zu springen, um dort wie bisher in Sicherheit zu fressen. Er zögert jedoch. Möglicherweise weil ihm das offensichtliche Interesse des Geschwisters unten nicht behagt.

Bei den üblichen Nistkästen stürzt nicht selten die eine oder andere Jungvögel vom Nistkasten ab. Einige dieser Abstürze können durch Rangeleien der Geschwister im Kasteneingang verursacht sein. Die Jungvögel in diesem Kasten mit zwei Etagen hatten die Möglichkeit, die Beherrschung eben dieser Situation ohne Risiko im Kasteninneren zu üben. Immer wieder gerieten sie durch eigene Ungeschicklichkeit oder auch durch Remperei von Geschwistern über den Rand des Durchstieges. Manchmal konnten

sie sich halten, manchmal stürzten sie ab (Abb. 17). Solches Straucheln mit oder ohne Absturz wurde mehrfach beobachtet. Vom ersten Sprung nach oben (s.o.) bis zum Ausfliegen konnten sie sicherer werden.



a



b



c

Abbildung 17: Die hier ungefährliche Absturzsituation: An der Kante des Durchstieges nach unten gerät ein Jungvogel ins Straucheln (a), rettet sich mit Flattern (b) oder auch nicht (c).

Diskussion

SCHERZINGER (1971: 497) erwähnt junge Schleiereulen im Gegensatz zur Mehrzahl der anderen Eulen nicht als zum Klettern in der Lage. Sie besäßen allenfalls bruchstückhafte Verhaltenselemente dazu (SCHERZINGER 2008: 121). Die Beobachtungen hier könnten als Bestätigung angesehen werden. Allerdings scheinen die Bretter der Rückwand des Kastens recht glatt zu sein, so dass die Jungeulen kaum eine Chance zum Festkrallen hatten. Hinzu kommt, dass die Bretter senkrecht angenagelt sind, so dass auch kein Spalt als Ankerplatz für die Krallen hätte dienen können. Außerdem sprangen die Eulen bei ihren Flattersprüngen vom Beobachter fort gegen die Wand und verdeckten so fast immer den Blick auf ihre Füße. Dass sie tatsächlich klettern können und es – wenn auch selten – auch tun, haben KNIPRATH et al. (2023) beschrieben.

Dank: Für die Überlassung der Videoclips danke ich MARIO SCHOLZ und HANNA LANGE für die kritische Durchsicht des Manuskriptes.

Zusammenfassung

Es wird nach Videoaufnahmen die Nutzung eines Nistkastens durch Schleiereulen beschrieben, der zwei Stockwerke übereinander besitzt. Die adulten Eulen, die im Untergeschoss brüteten, sprangen in beiden Richtungen von einem Stockwerk zum anderen. Die Jungeulen machten allem Anschein nach keinen Versuch nach oben zu klettern, wie es für andere

Eulen beschrieben wurde. Sie mussten nicht nur lernen zu springen, sondern dies auch in die richtige Richtung zu tun.

Das erstmalige Erscheinen der Jungen im Kasteneingang schien den mit Beute ankommenden Altvogel zu überraschen. Die Beuteübergabe fand dann doch nach geringem Zögern dort statt.

Summary

KNIPRATH E: How Barn Owls deal with a two-storey nest box. Eulen-Rundblick 73: 54-60

Based on video recordings, the use by Barn Owls of a nesting box which has two floors one above the other is described. The adult owls nesting in the lower floor jumped from one floor to the other in both directions. The young owls did not appear to make any attempt to climb to the top, as has been described for other owls. They not only had to learn to jump, but also to do it in the right direction. The first appearance of the young at the box entrance seemed to surprise the adults arriving with prey. After a little hesitation, the handing over of the prey took place there.

Literatur

BAUDVIN H, PERROT P 2005: Alba. Dijon

BUNN DS, WARBURTON AB & WILSON RDS 1982: The Barn Owl, Poyser London

DE JONG J 2013: De kerkuil, handleiding for beschermers. Stichting Kerkuilengroep Nederland

DE JONG J 2020: De Kerkuil – ecologie, gedrag en bescherming. Selbstverlag Ureterp

KNIPRATH E 2022: Videobeobachtungen an einer Brut der Schleiereule *Tyto alba* in Otterwisch 2016. Teil 5: Zur Phase der Entwicklung der Nestlinge. Eulen-Rundblick 72: 50-58

KNIPRATH E, FRENZEL A & LANGE H 2023: Können junge Schleiereulen klettern? Eulen-Rundblick 73: 66-67

SCHERZINGER W 1971: Beobachtungen zur Jugendentwicklung einiger Eulen (Strigidae). Z. Tierpsychol. 28: 494-504

SCHERZINGER W 2008: Das Kletterverhalten heimischer Jungeulen – besondere Spezialisierung oder archaisches Erbe? Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 40: 117-125

SCHOLZ M 2020: Bauplan für einen Schleiereulen-Spitzkasten. <https://www.ageulen.de/doku.php?id=eulenschutz:bauanleitungen:schleiereule>

SHAWYER C 1998: The Barn Owl. Arlequin Press

TAYLOR I 1994: Barn Owls. Predator-prey relationships and conservation. Univ. Press Cambridge

Dr. Ernst Kniprath

pdf: http://www.kniprath-schleiereule.de/doku.php?id=de:arbeiten_zur_schleiereule

Korrespondenz: ernst.kniprath@ageulen.de

Waldkauz und Uhu als Nachbarn

von Christian Fackelmann

In der Brutsaison 2021 führte ich eine Vogelbestands-Erfassung auf einem weitläufigen, umzäunten Steinbruchgelände in Mittelfranken durch. Zu den Brutvögeln zählte, neben Arten wie dem Baumpieper oder dem Neuntöter, auch der Uhu. Die Entwicklung am Uhu-Brutplatz wurde durch die Beobachtung der Brut-Wand aus störungsfreier Distanz mittels Spektiv sowie durch nächtliches Verhören und zeitgleich laufende Tonaufnahmen verfolgt. Beim Eintreten beson-

derer Ereignisse wurden Aufnahmen mit einem Fotoapparat mit 125-fachem optischen Zoom angefertigt. Nachfolgend die Chronologie der Ereignisse am und im Umfeld des Uhu-Brutplatzes:

„Bei der ersten Begehung Mitte März wird eine große Nische in einer Steilwand, die vor etlichen Jahren für den Uhu hergerichtet worden war, als Brutplatz bestätigt. Das brütende Weibchen liegt gut gedeckt hinter Felsbrocken und ist nur von zwei

Standorten aus zu sehen. Das Männchen hat zu diesem Zeitpunkt seinen Tageseinstand in einem gemischten Baumbestand, der sich an die Brut-Wand anschließt. Von dort aus singt es in der Abenddämmerung kurz, bevor es in die Jagdgebiete fliegt.

Ende März wird auf einem der Felsbrocken vor der Brutnische ein beschädigtes Ei entdeckt. Als Ursache kommt ein rasches Abfliegen des Weibchens vom Nistplatz, bei dem das Ei aus der Nistmulde geschleu-